

Inhalt

Editorial..... 1 Lehre-Forschung-Tagungen.3-5 Herausgepickt..... 7-10
 Was uns beschäftigt 1-2 Neuerscheinungen..... 6 Veranstaltungskalender 11-12



Editorial

An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät wurde soeben ein Kulturwissenschaftliches Institut errichtet, das sich in den kommenden Jahren um eine intensive Integration der Forschungstätigkeiten der Geisteswissenschaftlichen Fakultät anhand geeigneter Schwerpunkte bemühen wird, und das zudem als ein Zentrum für Promotions- und Habilitationsstipendiaten dienen soll. An die Einrichtung eines Graduiertenkollegs ist gedacht. Die geplanten Forschungsfelder sind unter dem Gesichtspunkt ihrer Eignung zur Prägung des kulturwissenschaftlichen Profils der Geisteswissenschaftlichen Fakultät ausgewählt worden.

Das Institut versteht sich als flankierendes Projekt zur soeben erfolgten Konzipierung eines integrierten Studiengangs «Kulturwissenschaften» an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, dessen Start für das Wintersemester 2003/04 vorgesehen ist. Überdies ist eine intensive Kooperation mit ähnlich strukturierten Forschungszentren europaweit geplant – unter anderem in Lille, Pisa, Heidelberg und Stuttgart.

Prof. Enno Rudolph, Dekan GF

Sind und bleiben wir (die) Spitze? – Über Sinn und Unsinn von Rankings universitärer Disziplinen

Neues Ranking von swissUp

Die Firma swissUP hat vor wenigen Wochen die Ergebnisse ihres Rankings von Fachbereichen (Disziplinen) der Schweizer Universitäten sowie der Eidgenössischen Technischen Hochschulen Lausanne und Zürich veröffentlicht. Die Firma betont, dass es sich nicht um ein Ranking von Universitäten, sondern von Disziplinen an Universitäten handelt. Sie erstellt selber auch kein Gesamtranking, sondern rangiert die Disziplinen nur nach einzelnen Kriterien. In den Vordergrund gerückt werden sechs Kriterien, nämlich: Allgemeine Zufriedenheit der Studierenden; Qualität der Professoren und Kurse; Vorbereitung für das Berufsleben; At-

traktivität; Betreuungsquote; Öffentliche eidgenössische Forschungsgelder. Auf der Website von swissUp finden sich ausser den Ergebnissen auch Angaben über die Gründe und über die Methoden der Erhebung und des Rankings.

Wer ist und was will swissUp?

SwissUp präsentiert sich als private Initiative. Diese sei von einer Reihe von Firmen und Privatpersonen ins Leben gerufen worden, die der Zukunft des schweizerischen Ausbildungssystems ein herausragendes Interesse einräumen. Leitmotiv sei nicht zuletzt die Sorge um die lang- und kurzfristige Erhaltung der Wett-

bewerbsfähigkeit der Schweiz.

Ist die Fakultät III für Rechtswissenschaft der Universität Luzern (die) Spitze?

Addiert man die sechs Kriterien, die swissUp selber als die wichtigsten einschätzt, so ist das Ergebnis eindeutig: Die Fakultät III für Rechtswissenschaft der Universität Luzern ist gegenwärtig (die) Spitze. Sie erreicht 51.7 Punkte. Die schwächste Fakultät erreicht demgegenüber 43.8 Punkte. Betrachten Sie selber, liebe Leserin, lieber Leser, die folgenden Angaben von swissUp zu den Rechtswissenschaften (die letzte Kolonne mit dem Punktetotal ist von mir angefügt):

Universität	Allgem. Zufriedenheit der Studierenden	Qualität der Professoren und Kurse	Vorbereitung auf das Berufsleben	Attraktivität	Betreuungsquote	Öffentliche Forschungsgelder (%)	Punkttotal
Universität Basel	7.1	6.8	7.4	6.7	7.4	8.4	43.8
Universität Bern	7.6	7.1	7.2	6.8	7.9	7.7	44.3
Universität Freiburg	9.6	7.6	7.8	10.0	7.9	7.5	50.4
Universität Genf	8.6	7.8	7.7	8.1	10.0	8.1	50.3
Universität Lausanne	7.6	6.5	6.8	7.9	9.6	7.0	45.4
Universität Luzern	9.3	10.0	9.1	7.1	9.3	6.9	51.7
Universität Neuenburg	8.8	8.0	7.8	7.4	9.2	6.9	48.1
Universität St. Gallen	10.0	7.8	10.0	8.3	8.1	6.8	51.0
Universität Zürich	9.1	7.7	7.8	7.9	7.3	10.0	49.8



Selbstverständlich freut sich unsere Fakultät über dieses unerwartet gute Startergebnis. Zu den Erfreuten gehören vor allem auch die Studenten/innen. Diese sind im Übrigen ganz wesentlich für diese Bewertung verantwortlich. Die relevanten Zahlen stammen nämlich zu einem grossen Teil aus einer studentischen Umfrage. Ganz besonders erfreulich sind die Werte unserer Fakultät bei der *Allgemeinen Zufriedenheit* und bei der *Qualität der Professorinnen und Professoren* sowie bei der *Qualität der Kurse*.

Über Sinn / Unsinn des Rankings von universitären Disziplinen

Die Selbstbeschreibung von swissUp lässt erkennen, dass das Interesse nicht primär ein akademisches, sondern vielmehr ein praktisch-wirtschaftliches ist. Es sollen Anreize dafür geschaffen werden, dass die universitären Disziplinen noch mehr zur Wahrung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz und der Schweizer Wirtschaft beitragen. SwissUp erhofft sich vom Ranking offensichtlich einen Ansporn dafür, dass die universitäre Ausbildung und Forschung in den untersuchten Disziplinen noch besser wird als sie schon ist. Es wird damit gerechnet, dass niemand den letzten Platz behalten möchte sondern sich bemüht, davon wegzukommen. Ob dies automatisch zur Zielharmonie mit dem swissUp-Anliegen führen muss,

«Natürlich habe ich mich als Studierende über das Ranking gefreut. Ich denke, es widerspiegelt sehr schön diese intensive Startphase voller Aufbruchseuphorie des ersten Jahres der Fakultät III, in welcher hohe Erwartungen an die Dozierenden wie auch an die Studierenden gestellt worden sind. Auf das Ranking angesprochen wurde ich von KollegInnen von der HSG, denen noch nicht bewusst ist, dass man auch anderswo als in St. Gallen solch qualitativ hoch stehende und attraktive Studienbedingungen im Jusstudium antrifft. Man muss aber auch sagen, dass ein solches Ranking nicht alles über das Studium und die Eigenheiten und Besonderheiten einer Universität aussagen kann. Zudem müssen die Unileitungen aufpassen, eine Universität nicht zu rankingorientiert zu führen.»

Runhild Meier, Jus-Studentin

«Das Ranking fand ich sehr erfreulich. Ein wenig privilegiert fühle ich mich nun schon, dass ich an der ‚besten‘ Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Schweiz studieren kann. Obwohl man natürlich über Sinn und Unsinn eines solchen Rankings diskutieren kann, gezeigt hat es jedenfalls: Luzern ist erfolgreich gestartet.»

Thomas Iseli, Jus-Student

steht damit freilich nicht fest. Eine Disziplin kann sich in einer Art und Weise verbessern, die sich nicht ohne weiteres in erhöhter Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz niederschlägt. Insofern kann man hinter die Ziel-Mittel-Relation ein Fragezeichen setzen.

Tatsache ist nun aber, dass das Ranking seine Wirkung nicht verfehlt. Anders wäre nicht zu erklären, weshalb ich als Gründungsdekan der Fakultät III für Rechtswissenschaft von anderen Fakultäten Glückwünsche erhalte, die teilweise mit einem Anflug von Neid verbunden sind.

Weiter gibt es Stimmen, welche die Aufnahme der «Verfolgungsjagd» ankündigen. Auch Mitglieder des Lehrkörpers berichten von Reaktionen von Kolleginnen und Kollegen anderer Rechtsfakultäten auf unser Abschneiden. Und einmal mehr sind vor allem die Studentinnen und Studenten zu erwähnen. Sie studieren lieber an einer Rechtsfakultät, die nicht den letzten Rankingplatz belegt. Richten wir noch einen Blick auf die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Abschlussklassen, so stellen wir fest, dass das Ranking auch dort zum Thema geworden ist.

Fazit ist demnach: Wie immer man die wohl zu eindimensional (ökonomisch) motivierte Initiative von swissUp bewerten mag, sie wirkt. Sie entfaltet ihren Sinn insofern, als dass sich alle (bewerteten) Disziplinen darum bemühen, noch besser zu werden. Davon profitieren nicht zuletzt die Studentinnen und Studenten. Die Auseinandersetzung wird in Zukunft darum weniger um das «Ob» solcher Rankings, sondern um das «Wie» gehen müssen. Sind die Kriterien repräsentativ? Sind es die Erhebungen und Zahlen? An der Sinnhaftigkeit der Kriterien und der Repräsentativität

der Zahlen haben auch wir als (die) gegenwärtige Spitze ein Interesse. Denn gerade bei Rankings ist nichts wichtiger als Fairness. Das darf auch nicht vergessen, wer gegenwärtig (die) Spitze ist.

Herausforderung / Verpflichtung

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Luzern hat auf Anhieb eine Bewertung erreicht, die relativ nicht mehr überboten werden kann. Sie ist (die) Spitze. Andere haben sich bereits auf die Verfolgungsjagd gemacht. Wir können uns also nicht zurücklehnen und uns im Erreichten sonnen. Schon heute gilt es, die Ärmel hochzukrempeln und an die Verbesserung unserer Leistungen zu gehen. Das gilt vor allem in Bereichen, in denen wir (an Einzelkriterien gemessen) nicht (die) Spitze sind. Unser gegenwärtiger Spitzenplatz ist demnach Herausforderung und Verpflichtung zugleich!

Prof. Paul Richli



Vorlesung an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Voranmeldetermin Wintersemester 2003/04

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Unilu hat für das Wintersemester 2003/04 einen Voranmeldetermin festgelegt. Wer sich für das Studium der Rechtswissenschaft interessiert, ist gebeten, sich bis 28. März 2003 mit dem separaten Voranmeldeformular anzumelden. Die Voranmeldung ist unverbindlich und es sind noch keine Anmeldegebühren zu bezahlen. Voranmeldeformulare erhältlich beim:

Dekanatssekretariat
Tel. 041 228 77 00 oder unter www.unilu.ch/rf/595.htm.

Der definitive Anmeldeschluss für das Wintersemester bleibt der 30. Juni 2003.

Konfessionskulturen im Übergang zur Aufklärungszeit

SNF-Projekt am Historischen Seminar



Im Juli 2002 nahm eine Forschergruppe die Arbeit an dem vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekt Konfessionskulturen im Übergang zur Aufklärungszeit auf. Prof. Dr. Thomas Maissen, dem eine vierjährige Förderungsprofessur des SNF zugesprochen wurde, leitet das Projekt am Historischen Seminar.

Im Mittelpunkt des Vorhabens steht ein Vergleich der beiden eidgenössischen Vororte Luzern und Zürich von etwa 1660-1760, einer von der eidgenössischen, aber auch europäischen Historiographie bislang eher stiefmütterlich behandelten Epoche. Ziel des Projekts ist es, Säkularisierungsprozesse vergleichend nachzuzeichnen und dabei eine Brücke zu schlagen zwischen der vor allem

in Deutschland intensiv geführten Konfessionalisierungsdebatte und der Aufklärungsforschung. Das niederländische Utrecht, ein bikonfessionelles Zentrum intellektueller Debatten, wird als Massstab dienen, um die schweizerischen Entwicklungen international vergleichend einordnen zu können.

Der Aufklärungsprozess wird nicht als determinierte Entfaltung von Rationalität verstanden. Stattdessen erscheint er als ein von Interessen geleitetes Ringen um die Zuständigkeit, verschiedenen Orientierungsangeboten, die sich konkurrenzieren, aber nicht unbedingt ausschliessen, die Grenzen zuzuweisen. Im Vordergrund stehen das in der wahren Lehre begründeten Heilswissen, die esoterischen, aus einer jahrhundertalten Weisheitstradition hergeleitete Magie und Alchemie sowie der aufklärerische Appell an die menschliche, naturgemässe Vernunft. In dieser gegen die orthodoxen Dogmatiker beider Konfessionen geführten Auseinandersetzung fanden sich, so eine Forschungshypothese, Gruppen aus der Zürcher und der Luzerner Oberschicht, die auf dieser Basis nach dem 2. Villmerger Krieg von

1712 die Annäherung der zuvor verfeindeten Städte betrieben.

Dieses Projekt will die skizzierten Übergänge in eng miteinander verknüpften Teilbereichen analysieren: Bildung und Wissenschaft (T. Maissen) beschreibt Sphären, wo die verschiedenen Wissenskonzeptionen aufeinanderstossen. Religiöse Devianz (H. Bock) beschäftigt sich mit dem Auftreten von und dem obrigkeitlichen Umgang mit religiös abweichendem Verhalten in zwei stark auf Konformität ausgerichteten konfessionellen Gesellschaften. Leben und Tod (A. Yammine) erörtert die demographischen Entwicklungen mit konfessionsbedingten Differenzen sowie die divergierenden und sich wandelnden Vorstellungen vom irdischen Dasein und vom Jenseits. Utrecht – eine niederländische Messlatte (M. Weiss) wird an die eidgenössischen Städte angelegt, weil dort Bildungsstätten beider Konfessionen inmitten religiöser Vielfalt unmittelbar mit neuen intellektuellen Herausforderungen konfrontiert werden. Übereinkommensabkommen mit dem Zürcher Institut für Historische Bildungsforschung wird schliesslich auch *Das niedere Bil-*

dungswesen der Frühen Neuzeit in Zürich und Luzern vergleichend aufgearbeitet (B. Diethelm).

Prof. Thomas Maissen

Hinweis

Im Rahmen des SNF-Forschungsprojekts von Prof. Dr. T. Maissen kooperiert das Historische Seminar der Uni Luzern mit dem Institut für Historische Bildungsforschung Zürich. Das von PD Dr. D. Tröhler geleitete IHBf, das traditionsreiche ehemalige Pestalozzianum, ist selbst ein zeitlich unbefristetes Kooperationsprojekt der Uni Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Es verfügt über eine einmalige historische Büchersammlung und betreibt historische Grundlagenforschung im Hinblick auf die pädagogische Theoriebildung. Zu den internationalen Schwerpunkten des IHBf gehören naturgemäss die Pestalozzi-Forschung, die historische Rekonstruktion der zentralen Steuerungsgrössen im Schulsystem und der nationalen und internationalen Bildungsdiskussionen und -semantiken.

Forum Religionsunterricht geht ins fünfte Jahr

Das Forum Religionsunterricht ist eine Diskussionsplattform, die die Stellung und Bedeutung des Religionsunterrichts in der schweizerischen Gesellschaft sowohl aus inhaltlicher wie auch aus gesellschaftspolitischer Sicht analysieren und diskutieren will. Darin werden die Anliegen der akademischen Forschung (vertreten durch die Professur für Religionspädagogik Fakultät I der Universität Luzern), der religionspädagogischen Ausbildung (vertreten durch das KIL) und

der Schulentwicklung (vertreten durch das Amt für Volksschulbildung des BD Luzern) vereint. Die Ziele des Forums sind der Austausch, die Vernetzung und die Weiterbildung von Fachkräften im Bereich religiöser Bildungsprozesse im Hinblick auf gegenwärtige/zukünftige Fragestellungen, die für die Konzeption(en) des Religionsunterrichts zu bedenken sind.

Seit dem Studienjahr 1998/99 lädt das Forum Religionsunterricht

dreimal im Semester Interessierte zum Austausch über religionspädagogische Fragestellungen ein. Das Forum Religionsunterricht geht damit bereits ins fünfte Jahr. Die Veranstaltungen des laufenden Semesters wurden vom Vorbereitungsteam (Dr. Markus Arnold, KIL; Thomas Glur-Schüpfer, BD; Dominik Helbling, Assistent an der Professur Religionspädagogik) unter das Thema «Religionsunterricht bei uns. Oder: Wie Religionsunterricht auch noch aussehen kann» ge-

stellt. Darin wird die Vermittlung von Religion im schulischen Kontext in den drei abrahamitischen Religionen reflektiert. Dabei sollen gegenseitige Erwartungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkannt werden.

Nähere Angaben sind dem Veranstaltungskalender zu entnehmen oder auf der Homepage der Universität Luzern abrufbar (www.unilu.ch).

Dominik Helbling



Bauern, Untertanen und «Rebellen»

Zur Geschichte eidgenössischer Landbevölkerung im Ancien Régime

In Zusammenarbeit mit der Historischen Gesellschaft Luzern startet am 19. März 2003 die vom Historischen Seminar der Universität Luzern organisierte Vortragsreihe «Bauern, Untertanen und „Rebellen“». Die Vortragsreihe wird aus Anlass der 350. Wiederkehr des schweizerischen Bauernkrieges von 1653 durchgeführt.

Der schweizerische Bauernkrieg von 1653 gilt als grösster und folgenreichster Untertanenaufstand der Alten Eidgenossenschaft. Einer der Brennpunkte des Geschehens war die aristokratisch regierte Stadt und Republik Luzern. Hier wüteten die Auseinandersetzungen zwischen Herren und Untertanen, ausgehend von der Erhebung der Entlebucher, in den ersten neun Monaten des Jahres 1653 besonders heftig. Der schweizerische Bauernkrieg blieb aber nicht auf



Christian Schybi auf der Folter vor dem Kriegsgericht im Surseer Rathaus (Schweizerischer Bilderkalender des Jahres 1840 von Martin Disteli)

das Territorium Luzerns begrenzt, sondern griff auch auf die ländlichen Untertanengebiete der Städte Bern, Solothurn und Basel sowie auf die von allen eid-

genössischen Ständen regierten «Freien Ämter» über. Zeitweise eskalierte der Aufstand der bäuerlichen Untertanen zu einer regelrechten militärischen Konfronta-

tion mit den patrizischen Herren. Die aufständischen Untertanen verfolgten das sehr weitgehende Ziel einer grundlegenden Änderung der Verfassung und der bestehenden Machtverhältnisse. Der Bauernkrieg endete schliesslich mit einer Niederlage der Aufständischen und harten Strafgerichten. Schon die Zeitgenossen massen den Ereignissen die Bedeutung einer «Revolution» zu. Wie immer man den Bauernkrieg von 1653 deutet, sicher ist, dass es sich dabei um ein Schlüsselereignis der frühneuzeitlichen Schweizer Geschichte handelt.

Neben dem Bauernaufstand von 1653 selber werden in den Vorträgen, die sich an ein breites Publikum richten, auch die verlorenen Lebenswelten unserer bäuerlichen Vorfahren thematisiert.

Jonas Römer



Engelberger Seminar 2002

Studierende der Theologie und der Rechtswissenschaft miteinander ins Gespräch zu bringen und Brücken zwischen kath./evang. Theologie und Jurisprudenz zu schlagen, ist der Sinn der Engelberger Seminare. Der Ort ist zum Wahrzeichen geworden: Bereits zum 3. Mal fand dieses interdisziplinäre Seminar im Kloster Engelberg statt unter der Leitung der Profes-



soren Loretan (Uni Luzern), Hafner und Kuhn (Uni Basel).

Unter dem Titel «Religion und Verfassung» wurde erörtert, in welcher Form sich die katholische und die evang. Kirchen selber eine Verfassung geben und wie der Staat in der Schweiz die Religionsgemeinschaften seinerseits «verfasst» (kantonales Staatskirchenrecht). Diese unterschiedlichen «Verfassungen» und ihre Hintergründe wurden in Referaten vorgestellt und in Gruppenarbeiten mit der Bundesverfassung verglichen. Theologiestudentinnen hörten sich mit Erstaunen an, was Juristen bei der Lektüre des Codex Iuris Canonici dachten. Studierende der Rechtswissenschaft versuchten zu verstehen, weshalb

die so genannte «Doppelstruktur» der kath. Kirche in der Schweiz seit einigen Jahren verstärkt problematisiert wird.

Im Rahmen des Seminars fand erstmals eine öffentliche Podiumsveranstaltung statt. Zusammen mit einer Basler Verfassungspräsidentin und einem reformierten Obwaldner Pfarrer diskutierten die drei Professoren das «Verhältnis von Staat und Kirchen – heute und morgen». Die beabsichtigte Änderung des Religionsunterrichts im Kanton Obwalden und der Entwurf des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes für einen neuen Religionsartikel in der Bundesverfassung boten dabei aktuelle Aufhänger, um das komplexe Thema dar zu legen.

Die Interdisziplinarität dieses Seminars ist spannend und anspruchsvoll zugleich. Dies gilt nicht nur für die Studierenden, die sich jeweils auf zwei für sie kaum bekannte Fächer einlassen müssen, auch die Professoren stehen bei der thematischen Vorbereitung jeweils vor neuen Herausforderungen. Der Zuspruch der Studierenden ermutigt aber, diese Arbeit fortzusetzen. Das Engelberger Seminar 2003 wird unter dem Titel stehen: «Frau in Kirche und Staat – Theologische und rechtliche Perspektiven» und vom 20.-23. November 2003 stattfinden.

Urs Brosi

Auf Kollisionskurs mit der Scharia!?

In der Schweiz leben heute, gemessen an den vorläufigen Resultaten der Volkszählung, weit über 300 000 Muslime. Bezüglich dieser offiziellen und vorläufigen Zahl ist jedoch zu bedenken, dass von der erwähnten Volkszählung (naturgemäss) weder jene BürgerInnen berücksichtigt wurden, die sich illegal im Land aufhalten (die sog. «sans papiers») und deren Zahl auf 150 000-250 000 geschätzt wird (100 000 davon sollen muslimischer Herkunft sein), noch jene, die bisher nur eine vorläufige Aufnahme in der Schweiz fanden, teilweise aber bereits mehrere Jahre anwesend sind. Wenn man dazu noch bedenkt, dass sich die Zahl der Muslime in der Schweiz in den letzten zwei Jahren, d.h. seit der letzten Volkszählung, erneut erhöht hat, wird man möglicherweise von einer Zahl von gut 400 000 Muslimen in der Schweiz ausgehen müssen.

Dass Islam nicht gleich Islam ist und dass Muslime dementsprechend weder weltweit noch in der Schweiz einen homogenen und monolithischen religiös-kulturellen Block darstellen, wird immer wieder betont, insbesonde-

re nach dem 11. September 2001. Abgesehen von der Tatsache eines jeweils kulturell- und historisch bedingten Islamverständnisses und der Islampraxis der Muslime, stellt sich dennoch die Frage nach den gesellschaftlich-politischen Implikationen der steigenden Zahl der Muslime in der Schweiz. Dies vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass Muslime, unabhängig von ihrem herkunftsspezifischem «Islam», insgesamt aus Gesellschaften stammen, deren politische Struktur, ethisch-moralische Normvorstellungen und nicht zuletzt auch Rechtspraxis von den gleichnamigen Faktoren der Schweizer Gesellschaft oft abweichen, wenn nicht sogar im Widerspruch zu ihnen stehen. In der Schweizer Öffentlichkeit wird vermehrt auf mögliche Reibungsflächen/Konflikte hingewiesen, die sich aus diesem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Wert- und Normvorstellungen ergeben können oder bereits ergeben – wie etwa beim Tragen des Kopftuches in der Schule, bei der Inanspruchnahme von Gebetszeiten am Arbeitsplatz, in der Armeekaserne und spätestens bei der Bestat-

tung. Aus der öffentlichen Diskussion über diese und weitere mögliche gesellschaftlich-soziale Implikationen der steigenden Zahl der Muslime in der Schweiz, gewinnt man indessen den Eindruck, als würden sich die hierzulande lebenden Muslime zu einer Parallelgesellschaft entwickeln und die Schweizer Gesellschaft nach und nach auf einen Kollisionskurs mit der Scharia geraten. Hier stellt sich aber die Frage, ob sich einzelne Reibungsflächen ausschliesslich aus dem Befolungsanspruch der Scharia ergeben. Bei allen, zweifelsohne wohlgemeinten, Integrationsvisionen und Handreichungen für Muslime erfolgt die Fokussierung fast regelmässig auf den Islam als ein abstraktes, aus Geboten und Verboten bestehendes Gebilde, womit automatisch auf eine kollektive islamische Identität der hierzulande lebenden Muslime geschlossen wird. Gibt es aber so etwas wie eine kollektive islamische Identität unter den Muslimen in der Schweiz? Und wenn ja, gerät ihr Islamverständnis unvermeidlich auf Kollisionskurs mit den Norm- und Wertvorstellungen der Aufnah-

meingesellschaft? Oder gibt es eher Anzeichen und sogar empirisch belegbare Hinweise darauf, dass sich der «Islam» in der Schweiz unter den Diasporabedingungen zu einem Schweizer-Islam entwickelt?

Diesen Fragen geht mein Habilitationprojekt nach. Die eigentliche Fokussierung erfolgt dabei nicht auf «den» Islam sondern auf Muslime selbst, mit ihrem, sei es vom jeweiligen Herkunftsland geprägten Islamverständnis und dessen Islampraxis oder sei es mit ihrem mittlerweile diasporageprägten Islam. Die Untersuchung ist ein Teil des Projektes «Religionsgeographie Kanton Luzern», welches vom Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern im Frühjahr 2002 gestartet wurde, und sich zum Ziel setzt, in einem ersten Schritt die religiöse Vielgestaltigkeit des Kantons Luzern zu erheben und darzustellen, und in einem zweiten Schritt, die gesellschaftspolitischen Implikationen dieses neuen religiösen Pluralismus zu analysieren.

Dr. Samuel M. Behloul

Die Vortragsreihe «Subjekte des Rechts»

Eine Zusammenarbeit der Philosophischen Gesellschaft Innerschweiz mit dem Philosophischen Seminar der Universität Luzern

Nach dem Erfolg der gut besuchten Vortragsreihe «Philosophie des Geniessens» arbeitet die Philosophische Gesellschaft Innerschweiz auch im aktuellen Studienjahr mit dem Philosophischen Seminar der Uni Luzern zusammen. Einer breiteren philosophisch interessierten Öffentlichkeit wird in den Hörsälen der Luzerner Universität erneut eine von renommierten ReferentenInnen durchgeführte Veranstaltungsreihe offeriert. Den Hintergrund der unter dem Titel «Subjekte des Rechts» firmierenden Veranstaltungsreihe bilden

die gesellschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Entwicklungen, die in jüngster Zeit neue rechtsphilosophische Fragen aufgeworfen haben: Wer kann überhaupt Träger von Rechten sein? Nur Menschen oder auch andere Lebewesen wie Tiere/Pflanzen? Welche Rechte besitzen ungeborene Menschen? Gibt es spezifische Rechte, die sich aus der Geschlechterdifferenz ergeben? Welche Rechte kommen Fremden und ethnischen Minderheiten zu? Wie kann und soll der Staat mit Rechtsbrechern umgehen?

Die Veranstaltungsreihe «Subjekte des Rechts» will den TeilnehmernInnen den aktuellen Diskussionsstand der jeweiligen Fragen vermitteln und Anregungen geben für weitere Diskussionen und für politisches Engagement. Sie will aber auch eine Plattform sein für das Gespräch zwischen FachphilosophenInnen und philosophisch Interessierten aus anderen Berufen. Aufgrund ihrer rechtsphilosophischen Thematik richtet sich die Reihe dabei insbesondere auch an die Studierenden und Dozierenden der Fakultät III für

Rechtswissenschaft an der Universität Luzern.

Dr. Hans Hirschi, Präsident der
Phil. Gesellschaft Innerschweiz

Dr. Hartmut Westermann,
Dekanatsassistent Fakultät III

Hinweis

Nächste Veranstaltung S. 11/12,
www.unilu.ch/unilu/353.htm

Geistesgegenwärtig

Die Theologische Fakultät der Universität Luzern veranstaltete am 1. Dezember 2001 ein Symposium unter dem Titel «Zur Zukunft universitärer Bildung». Nun ist eine Dokumentation dazu erschienen.

Edmund Arens, Jürgen Mittelstraß, Helmut Peukert, Markus Ries, Geistesgegenwärtig. Zur



Zukunft universitärer Bildung, Edition Exodus 2002.

Der Hamburger Pädagoge Helmut Peukert, der Konstanzer Philosoph Jürgen Mittelstraß und die beiden Luzerner Theologen Markus Ries und Edmund Arens mischen sich in die Bildungsdebatte ein. Sie wenden sich gegen die Tendenz, Bildung im Blick auf Kosten und Nutzen zu begreifen und weisen stattdessen auf die soziale und geistige Grösse hin, die einer der Wissenschaft verpflichteten Institution in der auf Wissen und Bildung angewiesenen Gesellschaft zukommt. Sie plädieren für eine öffentliche universitäre Bildung, die wissenschaftliche Erkenntnis ermöglicht und gesellschaftliche Entwicklungen initiiert, kritisiert und konstruktiv begleitet.

Dieses Buch ist ein wichtiger Wegweiser in der gegenwärtigen Debatte um die Reform der Hochschulen.

Gottes Güte und Gottes Zorn

Ruth Scoralick, Gottes Güte und Gottes Zorn, Die Gottesprädikationen in Ex 34,6f und ihre intertextuellen Beziehungen zum Zwölfprophetenbuch. Herder 2002.

An zentraler Stelle in der Sinaiperikope des Buches Exodus nennt JHWH sich selbst feierlich einen gnädigen und barmherzigen Gott, der jedoch auch nicht ungestraft lässt (Ex 34,6f). Ein weites Netz innerbiblischer Bezugsstellen ist mit dieser Gottesrede verknüpft. Trotzdem sind Ex 34,6f wie auch die damit verbundenen Stellen in der Forschung bislang seltsam vernachlässigt. Die Studie arbeitet Defizite bei der Interpretation der Formulierungen auf und untersucht unter kanonisch-intertextueller Rücksicht die Beziehungen innerhalb der Sinaiperikope sowie in das Zwölfprophetenbuch hinein. Die Analysen führen zu neuen Er-



kenntnissen übertragend theologische Linien des Zwölfprophetenbuches in seiner Endgestalt. In einem Ausblick werden Konsequenzen der Beobachtungen für eine literarhistorische Zuordnung der Stellen in den Blick genommen.

Das gesamte Schweizerische Zivilgesetzbuch in einem Band

In diesem Standardlehrbuch zum ZGB wird das ganze Schweizerische Zivilgesetzbuch (Einleitungsartikel, Personen-, Erb-, Familien- und Sachenrecht sowie der Schlusstitel) systematisch dargestellt und erläutert. Die Lehre und die bundesgerichtliche Rechtsprechung sind eingearbeitet. Berücksichtigt werden nicht nur die gesetzlichen Änderungen gegenüber der Vorauflage, insbesondere das neue Eheschliessungs- und Ehescheidungsrecht von 1998; das Buch enthält vielmehr auch Hinweise auf wichtige Reformvorhaben, z.B. Justizreform, Transplantationsmedizin, Fusionsgesetzgebung, registrierte Partnerschaft, Vormundschaft und Kulturgüter-schutz.



SCIENCE & SOCIETY

Grosses Interesse an der 1. Internationalen SCIENCE & SOCIETY-Konferenz «Stammzellenforschung» 30./31. Oktober 2002

Während 2 Tagen haben hochkarätige und angesehene ExpertenInnen aus dem In- und Ausland im Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) intensiv mit zahlreichen prominenten Politikern über das aktuelle wissenschaftspolitische Thema «Stammzellenforschung» kontrovers diskutiert und sich in einem zweiten Teil der öffentlichen Diskussion gestellt. Über 40 StänderätInnen und NationalrätInnen, viele interessierte Fachleute und Laien mit unterschiedlichem Hintergrund beteiligten sich engagiert an den Gesprächen. Sie bestätigten damit die Idee der Organisatoren, den Dialog zwischen Wissenschaft und

Gesellschaft und somit das öffentliche Verständnis von Wissenschaft mit einer jährlichen Konferenz zu fördern.

Nun erscheint im SEISMO VERLAG der Band I der Reihe «SCIENCE & SOCIETY» mit dem Titel

STAMMZELLENFORSCHUNG

Preis: ca. SFr. 40.–
Erscheinungsdatum: April 2003

TeilnehmerInnen der Konferenz profitieren bei einer jetzigen Bestellung von einem 15% Rabatt.

Bestellen bei:
Peter G. Kirchschräger
Tel. 041 228 77 74
peter.kirchschräger@unilu.ch

Peter G. Kirchschräger

Förderverein der Rechtswissenschaftlichen Fakultät gegründet

Neues Bindeglied zwischen Rechtsfakultät und Öffentlichkeit

Am Donnerstag, 14. November 2002, wurde in Luzern der «Förderverein der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern» gegründet. Er will in der Zentralschweiz ein für die Rechtswissenschaftliche Fakultät wohlwollendes Umfeld schaffen und sie in der Öffentlichkeit verankern. Der Dialog zwischen Fakultät und Öffentlichkeit soll intensiviert werden, um die gegenseitigen Bedürfnisse und Wünsche bestmöglich zu kennen und darauf reagieren und eingehen zu können. Der Förderverein bietet für die-

sen Dialog zukünftig ein ideales Forum.

In einer späteren Phase soll der Förderverein in eine Absolventen-Organisation übergeführt werden, welche dann diesen ablösen und alle seine Aufgaben übernehmen wird. Solche «Alumni»-Vereinigungen spielen an amerikanischen Universitäten bereits eine grosse Rolle. Auch schweizerische Hochschulen greifen diese Idee immer häufiger auf.

Judith Lauber-Hemmig

Dies academicus

Am Donnerstag, 7. November 2002, feierte die Universität Luzern ihren dies academicus. Im Zentrum der Feier standen die Verleihung akademischer Ehrungen durch die Theologische (Prof. Dr. Franz Magnis-Suseno aus Jakarta), die Geisteswissenschaftliche (Prof. Dr. Kurt Flasch aus Bochum und Dr. Angelo Del Boca aus Turin) und die Rechtswissenschaftliche Fakultät (Prof. Dr. Charles-Albert Morand) sowie die Reden von

Frau Prof. Dr. Heidi Diggelmann, Präsidentin des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds, Bildungsdirektor Ulrich Fässler und einer Vertreterin der Studierenden, Regula Eichenberger.

Der nächste dies academicus findet am 5. November 2003 statt.

Judith Lauber-Hemmig



Lohngleichheit und Marktlohn

Montag, 12. März 2003, 18.15-20.30 Uhr, Universität Luzern, Pfistergasse 20, Hörsaal 1; Eintritt frei

Lohngleichheit ist ein zentrales Element der effektiven Gleichstellung von Frau und Mann. Daher enthält das Gleichstellungsgesetz von 1996 auch verfahrensrechtliche Erleichterungen für die Durchsetzung dieses verfassungsmässigen Anspruchs. Seit Inkrafttreten des Gleichstellungsgesetzes sind aber auch neue Fragen aufgetaucht. Eine davon lautet: Darf die Marktsituation eine Lohn-differenz rechtfertigen? Frau lic. iur. Gabriella Matefi untersucht aus juristischer Sicht die Zulässigkeit von Marktsituation und Ausbildungskosten als Argumente der Lohnbemessung. Herr Dr. ès. sc. éc. Tobias Bauer überprüft aus ökonomisch-statistischer Sicht die Frage, ob der Markt eine Lohn-differenz rechtfertigen kann. Eine kurze Replik durch Prof. Dr. iur.

Hansjörg Seiler leitet zu einer Podiumsdiskussion über.

Die Veranstaltung, die durch die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten unterstützt wird, wird durch die Rechtsfakultät der Universität Luzern und das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Luzern organisiert.

Ass. Prof. Martina Caroni

Auskünfte

Rita Blättler
Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann
Tel. 041 228 67 15
e-mail: rita.blaettler@lu.ch

NKD Philosophie und Management

Der 3. Nachdiplomkurs Philosophie + Management wird am 5. April 2003 mit der Einführungsveranstaltung starten.

Auskünfte

NDK Philosophie + Management
Nidfeldstrasse 5
6010 Kriens
Tel. 041 320 71 60
e-mail: ndk-pm@unilu.ch

Ungenutzt auf dem Dachboden?

Wir suchen für die Kinderkrippe des campus Luzern

- Briobahn
- Duplo
- Lego
- Playmobil
- Kinderbücher
- Dreiräder

Herzlichen Dank!

Auskünfte

campus-kinderkrippe
Rebecca Steiner
Löwenplatz 16
6000 Luzern 5

Grosses Interesse an der Universität Luzern

Rund 250 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten fanden sich am 26. November zum Besuchs- und Informationstag an der Universität Luzern ein. Die Schülerinnen und Schüler kamen aus allen Teilen der Deutschschweiz. Die jüngste Schweizer Universität wird demnach immer mehr auch über die Kantonsgrenze hinaus zu einem Begriff. Besonders gross war der Zulauf zu den Informationsveranstaltungen und «Schnuppervorlesungen» der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Die kürzlich erlangte Auszeichnung als beste Rechts-

fakultät in der Schweiz zeigt bereits ihre Wirkung. Aber auch die Geisteswissenschaftliche Fakultät, insbesondere das Fach Soziologie, stiess auf grosses Interesse.

Erstmals war am Informationstag auch die Berufs- und Studienberatung des Kantons Luzern mit einem Stand vertreten, so dass weiterführende Fragen zu Studium und Beruf vor Ort von Fachleuten geklärt werden konnten.

Judith Lauber-Hemmig



Informationstag am Katechetischen Institut Luzern

Am Samstag, 9. November 2002, fanden sich 30 interessierte Frauen und Männer am Katechetischen Institut der Theologischen Fakultät der Universität Luzern ein. Sie informierten sich über die Ausbildung zur dipl. Katechetin/ zum dipl. Katecheten. Das 3 1/2-jährige Vollzeitstudium vermittelt Kompetenzen in folgenden Tätigkeitsfeldern:

- Schulischer Religionsunterricht
- Gemeindegottesdienste
- Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
- Kinder- und Jugendgottesdienste
- Elternarbeit und Erwachsenenbildung

Die Besucherinnen und Besucher erlebten in Kurzveranstaltungen die Arbeitsweise des Instituts. In persönlichen Gesprächen mit Dozierenden und Studierenden konnten Fragen wie Aufnahme-

bedingungen, Kosten, Stipendienwesen, Zukunftsperspektiven usw. erörtert werden. Beim Mittagessen, von ehemaligen Studierenden zubereitet, ergaben sich zusätzliche interessante Austauschmöglichkeiten. Der Tag schloss mit einem von Studierenden vorbereiteten Gottesdienst.

Erica Hunkeler

Hinweis

Nächster Studienbeginn:
24. März 2003

Infomaterial, Gespräche, Anmeldungen können über das Sekretariat des Katechetischen Instituts Luzern organisiert werden.

Tel. 041 228 55 20
Fax: 041 228 55 27
e-mail: kil@unilu.ch

Tochterttag an der Uni Luzern

Am 14. November fand Schweizweit der so genannte Tochtterttag statt, der Medienmeldungen zu Folge mit viel Erfolg durchgeführt wurde. Der Zweck des Anlasses? Mädchen engen ihre Berufswahl stark ein und sind in der Regel auf wenige Berufe fixiert. Indem sie ihre Väter oder Mütter einen Tag lang zur Arbeit begleiten, verschaffen sie sich einen breiter gefächerten Überblick über die Möglichkeiten in der Arbeitswelt.

Auch die Kantonale Verwaltung Luzern, der die Universität untersteht, beteiligte sich am Tochtterttag. Dieser wurde jedoch auf Gotte- und Göttikinder ausgeweitet und auch Buben waren selbstverständlich herzlich willkommen. So kam es, dass sich am 14. November Franziska, Katja, Maria-Rosa und Francesco auf dem Dekanatssekretariat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät einfanden und einen vergnüglichen Nachmittag verbrachten. Anna Chudozilov führte die Kinder in die

Wunderwelt der Computertechnologie ein und zeigte ihnen allerlei «Kunststücke» am PC. Die vier führten einen regen e-Mail-Austausch mit ihren Müttern bzw. ihrer Patin. Danach führte Edith Mertens die Schar durch die Rechtsbibliothek und besuchte im Anschluss daran eine von Kerstin Schröder geleitete Strafrechts-Übung, die den jungen Gästen viel Eindruck machte. Fast genau so viel Eindruck machte es ihnen, dass in einem Büro niemand Briefmarken abkleben muss, weil es dafür tolle Frankiermaschine gibt.

Bei der abschliessenden Kaffee- und Kuchenrunde waren sich die vier Kinder einig: «Das war mal etwas anderes als Schule! Alle waren nett und haben uns eine Menge interessanter Dinge gezeigt.» Bleibt zu hoffen, dass im nächsten Jahre eine grössere Anzahl von Mitarbeitenden von diesem Anlass Gebrauch macht!

Karin Saturnino



Dialog: Gesellschaft – Wissenschaft – Kunst

Unter diesem Titel lancierte die Universität Luzern zusammen mit dem Kunstmuseum Luzern und dem Medienausbildungszentrum in Kastanienbaum das «Wissenschafts-Café» von Science et Cité. Die 1998 gegründete Stiftung hat zum Ziel, «die konstruktive Auseinandersetzung, das Verständnis und die Verständigung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern», und zwar durch einen regelmässigen Dialog zwischen interessierten BürgerInnen und WissenschaftlerInnen.

Nach dem grossen Festival von 2001 soll der Dialog u.a. über das Projekt «Wissenschafts-Café» weiter geführt werden.

Die Universität initiiert diesen Austausch zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst mit zwei weiteren etablierten Luzerner In-

stitutionen, die ebenfalls eine vermittelnde Aufgabe haben und auf den Dialog mit der Bevölkerung angewiesen sind.

Im Gegensatz zur ursprünglichen Projektidee wird ein Gesprächszyklus mit einem Rahmenthema angeboten. Das erste Programm ist der Zensur gewidmet, in einem breiten Sinn verstanden. Dabei ist die aktive Beteiligung, die Einmischung des Publikums erwünscht. Es soll ein Austausch zwischen Bevölkerung und WissenschaftlerInnen, bzw. ExpertInnen stattfinden. Beide Seiten sollen von einander lernen, Anliegen austauschen, um sich besser zu verstehen.

Der Terrassensaal im Kunstmuseum wird dazu den geeigneten Rahmen und das animierende Ambiente bieten.

Judith Lauber-Hemmig

Das «Wissenschafts-Café» ist eine in der Regel monatliche Veranstaltung, die jeweils einem bestimmten Forschungsthema gewidmet ist.

BürgerInnen und WissenschaftlerInnen treffen sich zur Apérozeit in einem Café, in einem Bistro oder einem Restaurant. Auf Referate und auf ein Podium wird verzichtet, die Experten sind auf derselben Stufe wie das Publikum. Unter der Leitung einer Moderatorin oder eines Moderators entsteht ein Gespräch zwischen dem Publikum und den Experten und Expertinnen: beide stellen Fragen, geben Meinungen ab, nehmen Einschätzungen vor.

Die Wahl der Themen wird auf die Befindlichkeit der Bevölkerung, allenfalls auch der Forschenden und auf das aktuelle Geschehen abgestimmt.

Die Wissenschafts-Cafés sollen zu einer festen Institution im Dialog zwischen Gesellschaft und Wissenschaft sowie im kulturellen Veranstaltungskalender der verschiedenen Städte werden.
www.science-et-cite.ch

Kommende Veranstaltungen –> siehe Veranstaltungskalender
www.unilu.ch/unilu/353.htm

Neubau Universität Luzern: Start zum Studienauftrag

Nach einer breiten Diskussion und Auswertung der Ergebnisse des Ideenwettbewerbs zum Neubau der Unilu folgt in der Woche 51 der Start zum Studienauftrag. Eingeladen werden die 12 Projektteams der prämierten Projekte. Neben einem Projekt für den Uni-neubau sind Gestaltungsvorschläge für den Reussuferbereich, den Übergang zur Pfistergasse und das Parkhaus zu erarbeiten.

Die breite Diskussion der Lösungsansätze, insbesondere der 12 prämierten Projekte, in Fachkreisen und der Öffentlichkeit zeigte, dass das Gebäude der Uni Luzern als wichtige kantonale und gesamtschweizerische Bildungsinstitution im Stadtbild Luzern einen neuen Akzent setzen soll. Der Uni-neubau wird städtebaulich als westlicher Abschluss der Altstadt von Luzern und als Übergang

zum Bruch-/Baselstrassenquartier eine zentrale Bedeutung bekommen. Das städtebauliche Umfeld des Kasernenplatzes mit dem Reussraum, der Altstadt, dem Muggenbühl und dem Gütsch, sowie den markanten historischen



1. Preis beim Ideenwettbewerb

Gebäuden sind wichtige Bezugspunkte und müssen in die Gesamtgestaltung einbezogen werden. Einen hohen Stellenwert bei den Diskussionen nahmen die Verkehrsfragen und der Umgang mit dem Parkhaus ein. Breit diskutiert

wurde der Lösungsansatz für eine veränderte Linienführung des A2-Zubringers gemäss den Vorschlägen im Ideenwettbewerb und der Stellenwert der Militärstrasse. Die Diskussionen zeigten auch, dass den Fussgängerverbindungen eine hohe Priorität zukommen muss. Die Aufgabenstellung beinhaltet die Erarbeitung einer Konzeption für den Neubau des Unigebäudes für 1200 Studierende und die Gesamtgestaltung des Umfeldes am Kasernenplatz.

Der Studienauftrag wird von einem Beurteilungsgremium in der gleichen Zusammensetzung wie der Jury des Ideenwettbewerbs beurteilt. Die Entwürfe werden in der ersten Hälfte Juni 2003 beurteilt und anschliessend öffentlich ausgestellt.

Werner Wandeler, Baudepartement

Verabschiedung



Reinhold Bärenz

Luzerner Theologieprofessor nach Rom berufen

Reinhold Bärenz, geb. 1942 in Kronach/Deutschland, seit 1995 Professor für Pastoraltheologie an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, ist an die Theologische Fakultät der Benediktineruniversität San Anselmo in Rom berufen worden. Bärenz beendet damit eine achtjährige Lehr- und Forschungstätigkeit in Luzern. Er wird seine Tätigkeit in Rom im Wintersemester 2003/04 aufnehmen. Wir gratulieren Herrn Bärenz zu dieser Berufung und wünschen ihm an der neuen Stelle alles Gute.

Im Studienjahr 2002/03 werden an der Universität Luzern wiederum Kurse und Workshops für Studierende, Assistentinnen und Assistenten, Doktorierende sowie Verwaltungsangestellte der Universität Luzern angeboten:

- Auftretenskompetenz
Atmung, Stimme, Sprechen.
Wir haben das Wort.

Leitung:
Yvonne Vogel
Schauspielerin, Trainerin für Atem-, Körpersprache- und Auftrittskompetenz, Dozentin MAZ, Luzern

Daten:
Kurs A für Frauen:
6. und 20 Januar und
3. Februar 2003
(bitte sofort anmelden!)

Kurs B für Frauen und Männer:
3., 10. und 17. März 2003, je
9.30-12.30 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch:
Erfahrungs- und Vertiefungskurs mit Yvonne Vogel!

- Atmung, Stimme, Sprechen 2

Daten:
12. und 26. Mai 2003

- Hochschuldidaktik
Aktivierende Lehrveranstaltungen – auch unter Genderaspekten

Leitung:
Esther Baur
lic.phil. I, Psychologin, Supervisorin und Organisationsberaterin BSO.

Daten:
26. und 27. Mai 2003
jeweils 9.00-12.30 und
14.00-17.30 Uhr

- Vereinbaren von Familie und Studium, resp. Berufstätigkeit
Sowohl... als auch... auf dem Weg zur besseren Vereinbarkeit von Studium und/oder Erwerbsarbeit und Familienaufgaben

Leitung:
Raphael Kaiser-Binkert
Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männern und Frauen, Luzern

Barbara Müller
Fachstelle für Chancengleichheit, Universität Luzern

Daten:
7. und 21. Mai, 4. Juni 2003, je
18.15-21.15 Uhr

Ich freue mich auf Ihre Anmeldung!

Barbara Müller

Auskunft/Anmeldung

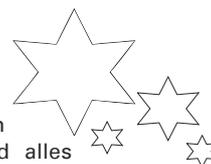
Barbara Müller
Gleichstellungsbeauftragte der Universität Luzern

Tel. 041 228 73 44
barbara.mueller@unilu.ch
www.unilu.ch/unilu/
8776_9855.htm

Interessante Webseiten

- www.fajulu.ch
Website der Fachschaft Jus der Uni Luzern
- www.unilu.ch/unilu/8778.htm
Website der Studierendenorganisation der Uni Luzern
- www.unilu.ch/unilu/8775.htm
Stipendien, Internationale Austauschprogramme
- www.campus-luzern.ch
- www.unilu.ch/unilu/8781.htm
campus-kinderkrippe
- www.campusluzern.ch/dienstleistungen/sport_uebersicht.htm
campus Hochschulsport

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern schöne Festtage und Gute im neuen Jahr!



Impressum
Herausgeberin:
Universität Luzern

Redaktion:
Universität Luzern
Stelle für Öffentlichkeitsarbeit
Judith Lauber-Hemmig/Nadja Kümin
Gibraltarstrasse 3
6003 Luzern,
Tel. 041 228 78 11
e-mail: aktuell@unilu.ch

Wann	Was	Wo	Auskünfte erteilt
13./20./27.01.2003	Vorlesung von Prof. Dr. Dan Diner, Gastprofessor im Wintersemester 2002/03 am IJCF <i>Thema:</i> Jüdische Geschichte und allgem. Geschichte: Narrative, Theorie und Methode. <i>Zeit:</i> 16.15-20.00 Uhr	Universität Luzern Gibraltarstrasse 3 6003 Luzern Hörsaal im Parterre links	Institut für Jüdisch-Christliche Forschung Kasernenplatz 3 6003 Luzern Tel. 041 228 55 35
15.01.2003	Vortrag von Herrn PD Dr. Christian Strub <i>Thema:</i> Recht auf Repression? Zur expressiven Straftheorie <i>Zeit:</i> 19.15-21.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 3 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Rechtswissenschaftliche Fakultät Karin Saturnino Tel. 041 228 77 01
16.01.2003	Vortrag und Diskussion des Ökumenischen Instituts Luzern mit Prof. Dr. Walter Kirchschräger <i>Thema:</i> Die Bibel - gemeinsame Urkunde unseres Glaubens <i>Zeit:</i> 18.15-20.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 3 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Ökumenisches Institut Nicola Ottiger Tel. 041 66 32
16.01.2003	Dialog: Gesellschaft – Wissenschaft – Kunst <i>Thema:</i> Von Wut und Blut zu Kunst und Kult – Spiritualität und Religiosität im Werk von Ana Mendieta <i>Zeit:</i> 19.00 Uhr, anschliessend Diskussion	Kunstmuseum Luzern Europaplatz 1 6002 Luzern	Liturgisches Institut Prof. Dr. Dr. Patrick Dondelinger Tel. 041 228 73 22
21.01.2003	Forum Religionsunterricht <i>Thema:</i> Islamischer Religionsunterricht <i>Zeit:</i> 18.00 bis 19.30 Uhr	Universität Luzern Katechetisches Institut Raum K1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Sekretariat KIL Tel. 041 228 55 20
23.01.2003	Thomas-Akademie 2003: Referat von Frau Dr. phil. Klara Obermüller <i>Thema:</i> Spiritualität oder Von den Grenzen der Religiösen Rede <i>Zeit:</i> 17.15 Uhr, mit anschliessendem Apéro	Marianischer Saal Bahnhofstrasse 18 6003 Luzern	Theologische Fakultät Dekanat Gudrun Lorenz Tel. 041 228 61 03
27.01.2003	Vortrag von Prof. Dr. Werner Ebke im Rahmen der KMU-Vortragsreihe. <i>Thema:</i> Globalisierung, Corporate Governance und die KMU <i>Zeit:</i> 18.15 bis 19.45 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Rechtswissenschaftliche Fakultät Karin Saturnino Tel. 041 228 77 01
29.01.2003	Podiumsgespräch <i>Thema:</i> Rechte der Frau – Eine interdisziplinäre Annäherung <i>Zeit:</i> 19.15-21.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Geisteswissenschaftliche Fakultät Marietta Schmid Tel. 041 228 55 08



Wann	Was	Wo	Auskünfte erteilt
13.03.2003	Dialog: Gesellschaft – Wissenschaft – Kunst <i>Thema:</i> Kulturgeschichte der Zensur <i>Zeit:</i> 18.15-19.30 Uhr	Kunstmuseum Luzern Europaplatz 1 6002 Luzern	Universität Luzern Judith Lauber Hemmig Tel. 041 228 78 11
19.03.2003	Eröffnungsvortrag zur Vortragsreihe «Bauern, Untertanen und ‚Rebellen‘ – Zur Geschichte eidgen. Landbevölkerung im Ancien Régime». <i>Thema:</i> Der schweiz. Bauernkrieg von 1653. Ein Überblick <i>Zeit:</i> 20.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Historisches Seminar Irma Fischer Tel. 041 228 55 38
26.03.2003	Eröffnung der Judaistik-Bibliothek <i>Zeit:</i> 11.00 Uhr, anschliessend Apéro	Jüdisch-Christliches Institut Kasernenplatz 3 6003 Luzern	Jüdisch-Christliches Institut Rosmarie Isaak Tel. 041 228 55 35
31.03.2003	Vortrag von Prof. Dr. Thomas Sutter-Somm im Rahmen der KMU-Vortragsreihe. <i>Thema:</i> KMU und Zivilprozess <i>Zeit:</i> 18.15 bis 19.45 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Rechtswissenschaftliche Fakultät Karin Saturnino Tel. 041 228 77 01
09.04.2003	Vortrag von Frau Dr. Andrea Arz <i>Thema:</i> Die Rechte Ungeborener <i>Zeit:</i> 19.15-21.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 4 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Geisteswissenschaftliche Fakultät Marietta Schmid Tel. 041 228 55 08
10.04.2003	Vortrag im Zusammenhang mit der Vortragsreihe «Bauern, Untertanen und ‚Rebellen‘ – Zur Geschichte eidgen. Landbevölkerung im Ancien Régime». <i>Thema:</i> Konservative Baselbieter – revolutionäre Luzerner? Unterschiedliche Verhaltensweisen aufständischer Untertanen in zwei Bauernkriegsregionen <i>Zeit:</i> 20.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Historisches Seminar Irma Fischer Tel. 041 228 55 38
24.04.2003	Vortrag im Zusammenhang mit der Vortragsreihe «Bauern, Untertanen und ‚Rebellen‘ – Zur Geschichte eidgen. Landbevölkerung im Ancien Régime». <i>Thema:</i> Untertanen der Natur? Bauern im Alpenraum der frühen Neuzeit <i>Zeit:</i> 20.00 Uhr	Universität Luzern Hörsaal 1 Pfistergasse 20 6003 Luzern	Historisches Seminar Irma Fischer Tel. 041 228 55 38